

Blatt-Salat

Zeitschrift des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben



Ausgabe Nr. 14, Dezember 2002

Aktuelles & Wissenswertes

Hans Ulrich Karg im Bundesvorstand

Die Mitgliederversammlung des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte wählte am 21. September in Leipzig eine neue Vorstandsspitze. Mit dem besten Stimmenergebnis wurde dabei Hans Ulrich Karg, Pädagogischer Vorstand und Schulleiter des Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben, für die nächste Legislaturperiode in den Bundesvorstand gewählt.

Neben seinem Hauptamt und der Sanierung des KBZO engagierte sich Hans Ulrich Karg bereits Mitte der neunziger Jahre in der Vorstandsarbeit des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg. Seit nunmehr zwei Jahren steht er diesem bundesweit zweitgrößten Landesverband vor. In seiner vielfältigen ehrenamtlichen Arbeit will Karg Zeichen setzen. Zeichen für die notwendige Einbeziehung der Menschen mit Behinderung, für Toleranz und Akzeptanz in unserer Gesellschaft. Er will Akzeptanz fördern und Intoleranz

abbauen. Akzeptanz und Solidarität mahnt er auch für Forderungen und Wünsche der Menschen mit einer Behinderung an. Durch die Übernahme von Verantwortung in Gremien und Verbänden will er sich aktiv und innovativ in die Entwicklungen in der europäischen Behindertenlandschaft einbringen.

Karg wünscht sich z. B. Umsetzungsmöglichkeiten des Persönlichen Budgets schon in der Schule und in der Ausbildung. Integration liegt ihm sehr am Herzen. Diese wünscht er sich „aber so behutsam, dass wichtige



Der neue Vorstand des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte

Errungenschaften der sonderpädagogischen Förderung, gewachsene Systeme, behalten und nicht wie in anderen Ländern Europas zerstört werden“.

Bezugnehmend auf Baden-Württemberg lobt Hans Ulrich Karg: „Die Konzeption der interdisziplinären Frühförderung für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder ist in Baden-Württemberg vorbildlich. Sie wäre es wert, von anderen Bundesländern übernommen zu werden“.

Im Bundesverband für Körper-

und Mehrfachbehinderte, in dessen Bundesvorstand Karg der einzige Vertreter aus Baden-Württemberg ist, sind etwa 200 Selbsthilfeorganisationen Mitglied. Sie vertreten rund 25.000 Familien mit körper- und mehrfachbehinderten Kindern.

-r

Das ADS/HKS aus psychologischer Sicht S.4

Aus den Abteilungen S.5

Interview mit Matthias Stöckle S.9

Projekte, Praktika und Schülerseite S.11

(Er-)Lebensräume S.15

Behindertensport S.17

u.v.m.



Europaseminar

Grenzüberschreitender Gedankenaustausch Behinderter aus neun europäischen Ländern vom 29. 7. bis 2. 8.

auf Seite 3

Blatt-Salat

Liebe Leser,

November – es wird kühler und unwirtlicher. Und doch steht wieder eine besinnliche Zeit ins Haus. Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist der Bazar vorbei und der ganze Arbeitsaufwand der Eltern schon wieder Vergangenheit. Die Klassen haben ihren Kassensturz gemacht und manche Aktion ist jetzt schon in sicherem Fahrwasser. Ein Jahr geht dem Ende zu, das uns viel Freude, aber auch große Traurigkeit beschert hat.

Immer noch und wieder sind wir bewegt, wenn wir an Karl-Heinz Lang und Hans Linortner denken. Viel zu jung wurden sie aus der Mitte der Kollegen und Mitarbeiter gerissen. Würdige Feiern wurden von vielen Mitarbeitern und Schülern begleitet. Wir wollen sie in Erinnerung behalten. Auch die Schüler, die uns verlassen haben, sind dabei eingeschlossen.

Der letzte Weihnachtsgruß stand noch ganz unter dem Einfluss des schrecklichen Anschlags von New York, und wir mussten erfahren, dass es weitergeht. Israel, Bali – und mindestens so schrecklich, dass auch westliche Staaten an Krieg und Tod denken. Hoffen und wünschen wir, dass Einsicht und Vernunft die Handlungen lenken.

Dies gilt auch für kleinere Bereiche. Wenn diese Zeilen geschrieben werden, steht z. B. bezüglich der Betriebsratsfreistellungen noch kein Spruch der Einigungsstelle fest. Wir hoffen für die Stiftung auf eine vernünftige, pädagogisch und wirtschaftlich sachliche Kompromisslösung. Wir hoffen immer noch darauf, dass bei der großen Zahl von Pädagogen im Gremium das Wohl der behinderten Menschen in Kindergarten und Schule vorrangige Bedeutung erhält bzw. wieder bekommt. Eine weitere Freistellung plus nahezu wöchentliche Ausfälle an Unterrichtszeiten ist in heutigen Zeiten nicht nachvollziehbar.

Gute Nachrichten gibt es auch. Das große Europa-Seminar in der ersten Sommerferienwoche war ein Riesenerfolg. Inzwischen ist die CD fast fertig. Dazu gibt es noch eine Abstimmungsbesprechung Anfang Dezember. Auch das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung wirft seine Schatten voraus. Kunst, Theater und Musik sind erste Highlights, die sich ankündigen. Mit dem Landesverband werden vielfältige Aktionen geplant. Seit Anfang November ist die Stiftung eingeladen, im Mai nächsten Jahres in Berlin Beispiele ihres Auftrags zu zeigen. Die Ausbildung in der Sonderberufsfachschule, die Differenzierte Werkstufe sowie die Werkstatt können sich bei der Jahrestagung der Deutschen Stiftungen präsentieren. Auch mit dem Bundesverband sind Aktionen im nächsten Herbst geplant.

Zukunft! Aber auch jüngste Vergangenheit ist noch interessant und wichtig.

Die Biberacher Förderschüler haben endlich ein Zuhause. In der Magdalenenstraße ist die Schule im Telekomgebäude angelaufen. Unsägliche Schwierigkeiten haben uns so manche städtischen Behörden gemacht. Erst nach Intervention von Herrn Oberbürgermeister Fettback ging es zögerlich weiter, aber die Ferienzeit zum Umbau war vertan. Dank an dieser Stelle Herrn Pfarrer Müller aus Warthausen, der innerhalb von zwei Stunden eine Ersatzlösung ermöglichte.

Auch Sigmaringen entwickelt sich. Die Pläne sind fristgerecht eingereicht worden und wir sind im Zeitfenster.

Alle Abteilungsleiter haben in einer Klausur den Weg zu einem Organisationsentwicklungsprozess begonnen und es sieht nach positiven Entwicklungen für die Zukunft aus. An der Schwelle eines neuen Jahres ist dies auch wichtig.

Es gibt noch so vieles zu tun und darum wünschen wir Ihnen, allen Freunden und Förderern des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben, den Mitarbeitern, allen Eltern und unseren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Kraft, Energie und Elan für dieses Neue.

Verbunden mit dem herzlichen Dank für alle Arbeiten, den Aufwand und das Engagement wünschen wir allen Mitarbeitern und Mitstreitern ein besinnliches, friedvolles Weihnachten mit hoffentlich ruhigen Stunden der Erholung.

Es freuen sich auf den Neuanfang im Jahr 2003

Hans Ulrich Karg



Matthias Stöckle



Impressum

Herausgeber

Stiftung KBZO
Körperbehinderten-
Zentrum Oberschwaben
Sauterleutestraße 15
88250 Weingarten
Telefon: (0751) 4007-0
Telefax: (0751) 40007-67

ViSdP. Die Redaktion

Hans Ulrich Karg,
Helmut Berner;
Werner Gaugusch,
Jens Freigang,
Uschi Henning,
Günter Maier,
Hannelore Unger-
Heilmann,
Elke Hirschfeld

Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Signum oder Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Auflage 1500 Exemplare

Nächste Ausgabe
April 2003
Redaktionsschluss
21. 2. 2003

Stiftungsvorstand
Hans-Ulrich Karg
kaufm. Stiftungsvorstand
Matthias Stöckle
Aufsichtsratsvorsitzender
Rainer Kapellen,
Bürgermeister

www.kbzo.de



Europaseminar am Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben

Grenzüberschreitender Gedankenaustausch Behinderter

Aus neun europäischen Ländern kamen die behinderten Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen, die vom 29. 7. bis zum 2. 8. 2002 an einem grenzüberschreitenden Seminar „Forum europäische Partnerschaften“ teilgenommen haben. Dieses wurde im Rahmen zentraler Lehrerfortbildungen vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport angeboten und von der Staatlichen Akademie für Lehrerfortbildung Donaueschingen nun zum zweiten Mal durchgeführt.

Das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben stellte eines seiner Wohnzentren und viele seiner teilweise bereits auf Ferienbetrieb reduzierten Personalressourcen zur Verfügung und ermöglichte so besonders auch den behinderten Kindern vielfältige Freizeit- und Mitwirkungsmöglichkeiten. Beim ersten Europaseminar, an dem vor zwei Jahren in Donaueschingen ausschließlich Sonderpädagogen von Partnerschulen teilgenommen hatten, ging es um Informations- und Erfahrungsaustausch sowie um Professionalisierung in der sonderpädagogischen Arbeit. Ergebnis dieser Begegnung damals war u. a. auch ein neues Konzept, nach dem nun das diesjährige Seminar am Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben stattgefunden hat. An diesem nahmen erstmals

nicht nur Sonderpädagogen, sondern auch Schüler/innen mit und ohne Behinderungen sowie deren Eltern und Lehrer/innen teil. Die knapp sechzig Teilnehmer/innen im Alter von vier bis dreiundsechzig Jahren kamen aus Irland, Spanien, Malta, Dänemark, Lettland, Österreich, Tschechien, Griechenland und Deutschland. Der pädagogischen Begleiterin des Seminars, Claudia Muzzolini, von der Akademie Donaueschingen und den Seminarleitern Sonderschuldirektor Hans Ulrich Karg vom KBZO und Sonderschulrektor Thomas Stöppler, Albert-Schweitzer-Schule Förderschule, Öhringen, war es ein großes Anliegen, Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen zu schaffen. Neben der Kommunikation über Sprachen und Grenzen hinweg wurde deshalb für die

ses Seminar eine Kommunikationsplattform erarbeitet, die aus mehreren Ebenen bestand:

Auf der ersten Kommunikationsebene begegneten sich Kinder und Eltern, die beide die besten Sachwalter für sich selbst sind.

Auf einer weiteren Ebene vermittelten die Lehrer/innen ihr Wissen über Lernen, Unterricht und Erziehung.

Da Kommunikation auch sprachfrei sein kann, wurden Kreativbereiche mit den Schwerpunkten Musik, Theater, Zaubern und Jonglieren eingerichtet und entsprechend erfahrene Fachleute als Referenten eingeladen: Sonderschullehrerin Brigitte Beurer, Janusz-Korczak-Schule Deisendorf; Musik- und Theaterpädagogin Werner Englert, Emmendingen; Zauberer Hans Rydzewski, Jungbusch-Grundschule Mannheim; Oberstudienrat Peter Beurer, Radolfzell; Sonderschullehrer Jürgen Schneider, Öhringen. Vorstellungen vielfältiger länderübergreifender sonderpädagogischer Projekte im Rahmen des Comenius-Programmes der EU umrahmten diese Arbeit, die nach

zwei Tagen intensiven kreativen Schaffens in einer großartigen gemeinsamen Zirkusaufführung gipfelte. Eine Videodokumentation über die gesamte Veranstaltung ist in Vorbereitung. Am Dienstag Abend wurde den Teilnehmer/innen ein von behinderten Schülern/innen des KBZO im Rahmen eines Projektes erbaute Pizzaofen präsentiert. Hierbei kam es auch zu Begegnungen mit Mitarbeitern und Schülern der Stiftung KBZO. An diesem Pizza-Abend mit Dorffest-Charakter stellten die Teilnehmer/innen Besonderheiten ihrer Region und Länder vor. Der internationale Austausch zwischen Eltern und Lehrer/innen fand am Donnerstag eine besondere Vertiefung durch ein Gespräch mit der Vorsitzenden des Landeselternbeirats von Baden-Württemberg, Frau Elke Picker, sowie Abteilungsdirektor Dr. Helmut Veitshans vom Oberschulamt in Tübingen, der zugleich Mitglied des Aufsichtsrates der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben ist. Das Europaseminar wurde von verschiedenen Freizeit- und Kulturveranstaltungen umrahmt. Dazu gehörten Ausflüge nach Weingarten und Ravensburg, eine Schifffahrt auf dem Bodensee, ein Orgelkonzert in der Basilika.

-r

Kunstprojekt der Differenzierten Werkstufe

Nanas und Engel im Unika(r)t

Das Kunstprojekt der Differenzierten Werkstufe macht Mitte November mit verschiedenen Behinderteneinrichtungen eine Verkaufsausstellung im „UNIKART“. Das

ist ein Laden in der Herrenstraße in Ravensburg, der Kunst von behinderten Menschen verkauft. Mit zwei Klassen des Kunstprojekts beteiligen wir uns. Wenn Ihr

also kreative Geschenke für Weihnachten sucht, kommt vorbei! Den Vernissagetermin teilen wir Euch noch mit.

Eure WK 1 und WK 2

Abbildung auf der letzten Seite dieser Blattsalat-Ausgabe

Psychologische Aspekte bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS

Kinder und Jugendliche, die an einer Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörung (ADS, auch ADHS) leiden, können Eltern und Lehrer vor besondere Herausforderungen stellen, und sie brauchen spezielle medizinische, psychologische, pädagogische und andere therapeutische Hilfen. Eine ausführliche Darstellung des Syndroms aus medizinischer Sicht wurde von Herrn Dr. Heffungs in Blatt-Salat 2/2002 (siehe auch www.kbzo.de) gegeben.

Die Leitsymptome liegen in den drei Bereichen:

- **Aufmerksamkeits-Defizit:** Die Kinder sind unaufmerksam, leicht ablenkbar, vergesslich, können nicht bei einer Sache bleiben, hören nicht recht zu.
- **Hyperaktivität:** Sie sind zappelig, unruhig, können schwer sitzen bleiben oder sind ständig in Bewegung, wenn es unpassend ist, klagen über innere Unruhe usw.
- **Impulsivität.** Die Kinder unterbrechen und stören häufig, können nicht warten u.a.m.

Für die Diagnose ADS muss aus jeder Kategorie eine Mindestzahl an Kriterien über einen bestimmten Zeitraum erfüllt sein. Die Diagnose muss sich auf mehrere Quellen stützen. Das heißt Eltern, Lehrer bzw. Erzieher und das Kind selbst sind zu befragen, ob wirkliche und beschreibbare Auffälligkeiten vorliegen. Häufig treten noch weitere emotionale oder Verhaltensauffälligkeiten hinzu. Der Anteil der Kinder mit tatsächlicher ADHS wird auf 4 bis 7 Prozent geschätzt, wobei Jungen im

Verhältnis 6:1 deutlich stärker betroffen sind als Mädchen. Hyperaktivität ist häufig, aber nicht immer vorhanden.

In den letzten Jahren wird über ein Ansteigen von hyperkinetischen Störungen berichtet, die Rede ist von bis zu 14 Prozent der Schüler. Ein Großteil dieser Fälle ist aber nicht krankheitswertig im strengen Sinn, oder aber es handelt sich um eine anders zu diagnostizierende Störung.

Die primären Ursachen der ADHS liegen nach heutigem Stand der Forschung in einer organisch bedingten Störung des Neurotransmitterstoffwechsels im Gehirn (siehe Beitrag von Dr. Heffungs). Besondere Bedeutung kommt dem Botenstoff Dopamin zu, der von den Nervenenden eines fein verzweigten Projektionsbaumes von Nervenzellen ausgeschüttet wird, die im Mittelhirn lokalisiert sind. Ein Projektionsbaum reicht hinab in die Basalganglien, ein anderer zieht in limbische Hirngebiete, und ein dritter innerviert das Frontalhirn. Dieses dopaminerge System wird immer dann erregt, wenn etwas Aufregendes, emotio-

nal Bewegendes passiert. Es nimmt Einfluss auf die Regulierung der Stimmungslage, das Lernen und die Verhaltenssteuerung über die Aktivierung von „Belohnungssystemen“, aber auch Gedächtnisfunktionen.

Die Forschung geht davon aus, dass die Störung genetisch bedingt ist. Viele Wissenschaftler sind aber der Ansicht, dass auch frühe negative Erlebnis- und Umweltfaktoren auf die Hirnreifung einwirken und sich in einer bleibenden organischen Störung niederschlagen können. Schließlich kommen auch erworbene Hirnschädigungen oder andere biologische Faktoren als Ursache in Frage, jedoch wird deren zahlenmäßige Bedeutung geringer veranschlagt.

Lange Zeit war fraglich, ob auch spätere psychische und soziale Problemkonstellationen eine ADHS verursachen. Nach zahlreichen Untersuchungen geht man heute davon aus, dass negative Eltern-Kind-Interaktionsmuster nicht als Ursache für die ADHS-Symptomatik in Frage kommen. Das manchmal negative Verhalten der Eltern ist eher eine Reaktion auf die Störung als deren Ursache. Konflikte und Interaktionsprobleme tragen aber entscheidend zum Schweregrad der Störung bei.

Die biologische Störung bewirkt auf der psychologischen Ebene Defizite in den Kontrollfunktionen des Verhaltens. Es fällt schwer Impulse zu kontrollieren, aktuelles Verhalten zu überwachen, Aufmerksamkeit zu starten, zu richten, auszudehnen, wieder zurückzulenken,

zu wechseln und zu stoppen. Planung und Organisation einer Handlung fallen schwer, aber auch die Kontrolle der Motorik.

Das kurzzeitige Arbeitsgedächtnis ist bei den Kindern eingeschränkt, Ereignisse können im Verlauf des Lebens nicht ausreichend intensiv genug mit Erfahrungen aus dem Langzeitgedächtnis verglichen werden. Dadurch können künftige Ereignisse nicht ausreichend vorweggenommen werden.

ADS ist chronisch, aber nicht allgegenwärtig

Die emotionale Lage neigt zu Extremen

Die Verinnerlichung von Sprache – ein wichtiger entwicklungspsychologischer Prozess – verläuft verzögert. Damit wird die Möglichkeit des handlungs- und denkleitenden inneren Sprechens vermindert. Eine Kontrolle der Emotionen findet nur unzureichend statt, und die emotionale Lage neigt zu Extremen.

Die Motivation ist nur in Abhängigkeit Anreizen aus der Umgebung möglich, die Frustrationstoleranz gering. Auch die Analyse der jeweiligen Situation erfolgt unzureichend.

Die Kinder neigen zu einem oberflächlichen Wahrnehmungsstil und besitzen eine kurze Daueraufmerksamkeitsspanne für alles, was nicht besonders interessant ist. Grobe Kraft können sie nur mangelhaft dosieren. Die Verautomatisierung von Regeln braucht deutlich mehr Zeit.

Das ADS/HKS aus psychologischer Sicht – Teil 1 –

ADS ist chronisch, aber nicht allgegenwärtig. Dieser Sachverhalt kann manchmal verwirrend sein. Menschen mit Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom haben nämlich bei bestimmten Tätigkeiten keine Probleme, aufmerksam zu bleiben und konzentriert zu arbeiten. So sind manche Kinder oder Jugendliche chronisch unfähig, dem Schulunterricht dauerhaft Aufmerksamkeit zu widmen, treiben jedoch stundenlang Sport oder beschäftigen sich mit Computerspielen. Die Fähigkeit, Aufmerksamkeit, Wachheit und Engagement bei nicht intrinsisch motivierten Tätigkeiten zu aktivieren und aufrecht zu erhalten, ist ein Hauptmerkmal bei ADS. Das Problem der betroffenen Menschen besteht nicht darin, dass sie nie aufmerksam sein könnten, sondern dass sie regelmäßig nicht in der Lage sind, Aufmerksamkeit, Wachheit, Engagement und Arbeitsgedächtnis dann einzuschalten und aufrecht zu erhalten, wenn dies für weniger interessante, gleichwohl wichtige Aufgaben erforderlich ist. Durch diesen Sachverhalt können die Kinder bei herkömmlichen Aufmerksamkeitsstests manchmal unauffällig abschneiden.

Zur ADHS-Symptomatik treten häufig weitere emotionale und soziale Störungen hinzu. So zeigen 50 Prozent der Kinder eine „oppositionelle Störung des Sozialverhaltens“. Lern- und Teilleistungsstörungen finden sich ebenfalls oft bei den Kindern und Jugendlichen. Dazu gehören auch Probleme in der Grob- und Feinmotorik, der Koordination und sensomotorischen

Integration, der Wahrnehmung.

Die Intelligenz ist in der Regel nicht beeinträchtigt.

ADS im Alltag

Wie äußern sich diese Schwierigkeiten nun im Alltag der Betroffenen? Sie sind als Säugling oft unruhig, haben Ernährungsprobleme, Schlafschwierigkeiten und fallen durch periodisches, unerklärliches Schreien auf. Im Krabbelalter sind sie dann viel unterwegs, fassen alles in Sichtweite an und machen unbeabsichtigt viel kaputt.

Die Kinder fordern sehr viel Aufmerksamkeit. Gleichzeitig können viele von ihnen Zärtlichkeiten nicht zeigen oder annehmen. Dieses Verhalten ist für die Eltern oft besonders entmutigend. Sie folgen sofort jedem Impuls und möchten ihre Wünsche unmittelbar erfüllt bekommen. Andernfalls reagieren sie schnell wütend. Aus Impulsivität und Unbedachtsamkeit zerstören sie leicht Spielsachen oder ziehen sich Verletzungen zu. Sehr oft verläuft die seelische Entwicklung verzögert. Die Kinder wirken körperlich, sozial und emotional unreif. Dazu kommt eine gewisse Rigidität (Starre), eine Unfähigkeit, Veränderungen zu ertragen. Die Handlungsplanung ist mangelhaft, ebenso die Situationsbeurteilung. Die Kinder erscheinen als unordentlich und unorganisiert. Viele haben Schwierigkeiten mit der Blasen- und Darmkontrolle. Nächtliches Einnässen kann auch mit der ungewöhnlichen Schlaftiefe mancher ADS-Kinder zusammenhängen.

Hyperaktive Kinder zeigen oft

beträchtlichen Widerstand gegen soziale Forderungen, gegen Ge- und Verbote. Daher rühren viele Schwierigkeiten mit Eltern und Lehrern. Alle Erziehungsmittel scheinen den Eltern erfolglos, und gerade Strafen sind oft wirkungslos. Manche Kinder scheinen zu vergessen, was man ihnen sagt, während andere aktive Opposition gegen jede Anforderung betreiben

50 Prozent der Kinder zeigen eine „oppositionelle Störung“

Der Gerechtigkeitssinn für sich und andere ist sehr ausgeprägt

Soziale Impulsivität, antisoziales Verhalten wie Lügen, Stehlen oder Zündeln, kann bei einigen Kindern ein großes Problem werden. Die Kinder streben nach Unabhängigkeit. Gegenüber anderen zeigen sie jedoch oft ein ausgeprägtes Dominanzstreben. Sie möchten nur nach ihrer Vorstellung spielen. Sie gewinnen zwar leicht Freunde, können sie aber nicht halten. Oft spielen sie daher mit jüngeren Kindern. Die Kinder unterliegen verstärkt ihren Stimmungsschwankungen, so dass ihr Verhalten oft unvorhersehbar ist. Manche scheinen keinen Schmerz zu empfinden und sind ziemlich furchtlos. Bei Frustrationen zeigen sie eine übermäßige Reizbarkeit oder Zorn. Viele wirken „notorisch unzufrieden“, scheinen an nichts Spaß zu haben. Als Folge der häufigen sozialen Schwierigkeiten und Frustrationen entwickelt sich sehr oft ein negatives Selbstbild und ein niedriges Selbstwertgefühl. Die Kinder betrachten sich selbst als

„schlimme“ Kinder. Auch die Eltern-Kind-Beziehung ist entsprechend gestört.

Trotz normaler Intelligenz und auch ohne Wahrnehmungsprobleme haben ADS-Kinder oft Schulschwierigkeiten. Verantwortlich sind die Aufmerksamkeitsdefizite, die schnelle Frustration sowie die Neigung zu emotionalen Überreaktionen. Die Misserfolge führen leichter zu einer negativen Selbsteinschätzung und verminderten Motivation, was wie in einem Teufelskreis wieder schlechtere Leistungen nach sich zieht.

ADS bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Bei Erwachsenen gleicht sich das Geschlechterverhältnis auf 1:1 aus. Etwa 85% der betroffenen Kinder zeigen als Erwachsene noch ADS-Symptomatik, vor allem Aufmerksamkeits- und Impulsivitätsprobleme, weniger aber Hyperaktivität. Die Phänomene der Pubertät werden extremer erlebt aufgrund der seelischen Entwicklungsverzögerung und der deutlich eingeschränkten Selbstwahrnehmung bei verminderter Fähigkeit zur Selbstkontrolle. Oft findet sich eine deutliche seelische Entwicklungsverzögerung mit eher noch kindlichen Verhaltensweisen bei körperlich und intellektuell durchaus altersentsprechender Entwicklung.

Aufgrund ihrer Aufmerksamkeitsstörung, mit offenkundigen Vigilanzschwankungen, erleben die Jugendliche oft schlagartiges psychisches Ermüden, wenn sie Aufgaben subjektiv als schwierig oder langweilig empfinden.

Das ADS/HKS aus psychologischer Sicht – Teil 1 –

Zuhören ohne Nebenbeschäftigung geht schlecht. Die Jugendlichen haben Schwierigkeiten, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Das sofortige sinnerfassende Verstehen von gelesenen oder gehörten Sachverhalten fällt wegen „Abdriften“ schwer. Die Kurzspeicherkapazität und das Arbeitsgedächtnis sind zu klein.



Bei den Jugendlichen besteht eine ausgeprägte Unfähigkeit zur realistischen Selbst- und Eigenleistungseinschätzung. Unangenehmes wird bis zum äußerst möglichen Zeitpunkt aufgeschoben. Typisch ist eine leichte Reizbarkeit und die Neigung zu Abwehrreaktionen. Die Jugendlichen sind selbst sehr sensibel und stimmungslabil, und sie registrierten bei anderen sehr sensibel deren Stimmungsschwankungen. Der Gerechtigkeitsinn für sich und andere ist sehr ausgeprägt. Die Jugendlichen fühlen mit und helfen, wenn jemand in Not ist. Allerdings

können sie ihre Perspektive schlecht wechseln, sie rutschen sozusagen überangangslos vom Egozentrismus des Kleinkindes in den des Adoleszenten. Sie lernen erst spät über die Spiegelfunktion der Umwelt sich in andere hineinzudenken. Sie wollen gern normal sein, und wollen doch irgendwie anders sein; sie merken, dass sie nicht wie die anderen funktionieren. Die Selbstwahrnehmung wird gekennzeichnet durch die Frage, „Warum werde ich immer wieder angemotzt?“ Aus häufigen negativen Feedbacks resultiert Selbst-

unsicherheit. Dies irritiert, macht ängstlich und gelegentlich depressiv. Im sozialen Kontakt sind die Jugendlichen unsicher. Sie gehen anderen oft „auf den Wecker“ und neigen dazu, andere im Kontakt einzunehmen, zu bevormunden und zu kommandieren. Mehr Erfolg bei höherer Motivation zeichnet sich ab, wenn die allgemeine Schulbildung absolviert ist und endlich das getan oder geleistet werden darf, was den Betroffenen nun deutlich stärker interessiert. Nicht selten kommt der Erfolg dann über den zweiten Bildungs-

weg. Dann kann, hochmotiviert, ein verblüffend gutes Ergebnis erzielt werden. Die Menschen finden oft ihren Platz in Berufen mit hohem Abwechslungsgrad, z. B. im Journalismus oder in Risikoberufen.

Neben all den Problemen gibt es über Kinder und Jugendliche mit ADS aber auch viel Positives zu berichten. Dazu zählen insbesondere folgende Eigenschaften:

- Sie sind nicht nachtragend, optimistische Grundtendenz.
- Kreativität beim Improvisieren, können aus nichts ganz schnell etwas schaffen.
- Fähigkeit zu phantasievolem Gestalten.
- Oft schauspielerische Begabung.
- Manchmal verblüffendes Wissen (bei Dingen, die sie eigentlich nicht mitbekommen sollten.)
- Hilfsbereitschaft und feines Gespür, wenn jemand in schwierigen Situationen ist.

Günter Maier,
Dipl.- Psychologe

➔ In Teil 2 im nächsten Blattsalat 1/2003 werden die Behandlungsmöglichkeiten dargestellt.

Aus den Abteilungen

Ein Regenbogenfisch auf dem Sommerfest

Zum diesjährigen Sommerfest hatten der Rosa-Wieland-Kindergarten und der Schulkinder Garten des KBZO in Nussdorf etwas besonderes vorbereitet. In vielen Proben haben Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam das Buch „Der Regenbogenfisch“ in einem kleinen Singspiel umgesetzt.

Dass auch Kinder mit Behinderung in einem solchen Stück eine tragende Rolle

spielen können, stellten die Erzieherinnen und die Kinder der beiden Kindergärten eindrucksvoll unter Beweis.

Der Rosa-Wieland-Kindergarten hat in seinem Gebäude, einer alten Villa am Bodenseeufer, bereits von 3 Jahren eine Gruppe des Schulkinder Gartens des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben aufgenommen. Frau Mess, Vorsitzende des Elternbeirats des Rosa-Wieland-Kindergartens, lobte dann auch die gute Zusammenarbeit der beiden Gruppen. Das weitere

Programm rund um das Sommerfest zeigte, dass „Der Regenbogenfisch“ nur ein kleiner Ausschnitt der täglichen gemeinsamen Arbeit ist. Gemeinsame Fingerspiele, eine Lieder-Hitparade, erwachsen aus den Liedern des Morgenkreises, ein Tanz und nicht zuletzt das gemeinsame Spiel rund um das Fest zeigten, dass Integration hier zum Alltag gehört.

Thomas Sigg

Aus den Abteilungen

Mit dem Kindergartenbus ins KBZO

Wir, die Sonne-Gruppe vom Schulkindergarten Sigmaringen, fuhren am Donnerstag, den 13. Juni 2002 um 9 Uhr, mit zwei Kindergartenbussen nach Weingarten in die Inge Aicher-Scholl Schule, um unsere ehemaligen Gruppenkinder Mario, Christian und Linda zu besuchen.

Nachdem wir uns ein bisschen verfahren haben, sind wir schließlich um 10.15 Uhr

dort angekommen. Die Kinder und die Lehrerin empfingen uns mit einem

ganz tollen Frühstücksbuffet. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde konnten endlich unsere leeren Bäuche gefüllt werden. War das lecker! Es gab: Nutella, Marmelade, Brezeln, Brötchen, Käse, Würstchen, Müsli, Obst, Gemüse, Kaba und noch ganz viele andere Leckereien. Nach dem Frühstück hatten wir noch Zeit um den schönen, großen Garten zu erkunden. Im Gartenpavillon gab es

noch etwas für unsere durstigen Kehlen. Mittags bestiegen wir ziemlich erledigt unsere Busse um nach Hause zu fahren. Manche von uns sind unterwegs sogar kurz eingeschlafen. Als letzte Überraschung an diesem schönen Tag gab's für jeden von uns eine halbe Juniortüte von McDonalds zum Mittagessen.

Eure (Sonnen)Gruppe.

Wer und was versteckt sich da in Wald und Feld, in Wiese und Flur?

Dazu trafen wir uns mit dem Ravensburger Förster in Messenreben. Er machte uns mit der Ameise Kunibert und seiner großen Verwandtschaft bekannt, zeigte und erklärte uns deren Wohnung, den Ameisenbau.

Im Garten des Inge Aicher Scholl Hauses gingen wir auf Regenwurm-Safari. Tatsächlich wurden wir fündig und konnten einige dicke Regenwürmer mit ins Klassenzimmer nehmen und dort in unser Terrarium setzen und beobachten. Wir haben sie auch über unsere Hände krabbeln lassen. Das hat richtig gekitzelt.

Die Sache mit der Raupe Nimmersatt und den Schmetterlingen haben wir uns auf der Insel Mainau ganz genau angeschaut. Dort haben wir sogar beobachtet, wie ein Schmetterling aus seinem Kokon geschlüpft ist. Ganz besonders gut gefallen hat es uns im Wackelwald in Bad Buchau. Könnt ihr euch vorstellen, dass dort die

Bäume wackeln, wenn man hüpf?! Das ist wirklich wahr und wer es nicht glaubt, der kann es ja selbst mal ausprobieren. Aber wir sind nicht nur gehüpft im Wackelwald, sondern haben dort auch verschiedene Tiere und Pflanzen kennen gelernt, manchmal sogar mit verbundenen Augen. Bekanntschaft mit Wiesenkrabbeltieren aller Art machten wir im Naturschutzzentrum Bad Wurzach. Viele kleine Krabbeltiere haben wir auf der Wiese gefangen und im



SchülerInnen der Klassen 2a, 2b, 3c, 4b, 4c

„Klassenzimmer“ untersucht, sogar mit Lupe und Mikroskop. Da waren die Beine vom Käfer Fridolin auf einmal riesengroß und hatten sogar ganz viele Haare. Und das Grillfest am Ende der Prowo auf dem Spielplatz der Grabener Höhe war auch super klasse.

Heidi Franzen

Abschlussprüfungen am KBZO bestanden

Am KBZO haben nachfolgende Schülerinnen und Schüler die Abschlussprüfungen erfolgreich bestanden:

Hauptschule:

Eberle Christoph, Benjamin Föll, Tobias Hund, Jan Kopf, Oliver Laux, Marc Lignau, Lena Rief, Peter Schönhardt, Katrin Vogel.

Realschule:

Benjamin Britsch, Daniela Fischer, Sandra Heidemann, Anna Polke, Patrick Rudloff, David Tartaglino.

Hauswirtschaftliche Sonderberufsfachschule

Berufsbild „Hauswirtschaftstechnische(r) Helfer/in“: Stefanie Arenz, Regina Gührer, Roland Maierhofer,

Biljana Moco, Sabine Reuth, Nicole Troll, Barbara Fischer, Stefanie Kloß, Stefanie Karnk.

Gewerbliche Sonderberufsfachschule

Berufsbilder „Teilzeichner/in“ und „Fertigungs- und Funktionskontrolleur“: Beate Uttika, Michael Reschke, Sascha Feliciano, Ronny Ulrich.

Kaufmännische Sonderberufsfachschule

Berufsbild Bürofachhelfer/in: Stefanie Brotrück, Silke Kröper, Stefan Fischer, Thomas Wüst, Daniela Jäger, Angelika Goldmann, Sebastian Höger, Stefan Jedelhauser, Sigurd Wetsches.

Herzlichen Glückwunsch!

Aus den Abteilungen

Preis im Praktischen Lernen

Einen 1. Preis für ihr „Kooperationsprojekt Afrika-Indien“ erhielten die Klasse 9 F1 des KBZO zusammen mit der Klasse 9a der Bodensee-Schule St. Martin im Wettbewerb „Praktisches Lernen“ des Kultusministeriums Baden-Württemberg und der Jugendzeitschrift „Der Goldene Floh“.

Mit dem Kooperationsprojekt „Afrika-Indien“ fand die seit 3 Jahren bestehende Kooperation der beiden Klassen ihren Höhepunkt. Auf Wunsch der Schüler, arbeiteten sie gemeinsam an der Unterrichtseinheit „Fremde Länder und Kulturen“ bzw. „Gib der Hoffnung (d)ein Gesicht“ mit dem Schwerpunkt „Afrika“ und „Indien“. Es wurden gemeinsame Projektstage durchgeführt, an denen gekocht, getanzt, getrommelt, gedruckt und geschminkt wurde. Es wurden Plakate für

eine Ausstellung über Uganda angefertigt und als Höhepunkt gemeinsam auf dem Wochenmarkt in Friedrichshafen für ein Hilfsprojekt in Uganda gesammelt. Den Abschluss bildete der Besuch des Lindenmuseums in Stuttgart. Ein ganz besonderes Erlebnis und sehr beliebt bei den Schülern war der Schülertausch, bei dem sich die Schüler gegenseitig im Unterricht der anderen Klasse besuchen konnten. Eine Woche lang hatten sie dadurch die Möglichkeit,



intensive Erfahrungen mit den Schülern der anderen Klasse zu machen, zu entdecken, was an der anderen Schule gut ist oder gar besser, aber auch die Stärken der eigenen Schule im Vergleich zu erkennen. Voraussetzung für das Gelingen des Projektes war die gute Zusammenarbeit der beteiligten Lehrer Bärbel Henkel,

Birgit Michalk und Andreas Glatz. Mitte Juli fuhren die Schüler und Lehrer der beiden Klassen zur Präsentation ihres Projektes nach Heidelberg, wo sie in der pädagogischen Hochschule den begehrten Preis entgegennahmen.

A. Glatz

Abschlussfahrt nach Wien

Die Abschlussfahrt der Klassen 11R und 10 H führte in die Kulturmetropole Wien. Zum reichhaltigen Programm gehörte u.a. eine informative Stadtrundfahrt, die Besichtigung des Wahrzeichens von Wien, des Stephandomes, eine herrliche Aussicht auf die Stadt und zum Wienerwald vom Donauturm, ein Besuch der UNO-City, des Hundertwasserhauses und eine Schifffahrt auf der Donau.

Hervorzuheben ist die Führung durch das Schloss Schönbrunn, die für uns vom Unterrichtsministerium in Wien organisiert und finanziert wurde. Nächtliche Highlights waren unter anderem ein Besuch des

Praters, eine Fahrt mit dem Riesenrad, das Kennenlernen von Heurigenstimmung im Weinort Grinzing und zum Abschluss noch kurz vor Mitternacht ein Blick vom Kahlenberg auf das romantisch leuchtende Wien.

—C

Schüleraustausch mit der Fondation Richard

Einen kleinen Beitrag zur Völkerverständigung leistet auch der Schüleraustausch zwischen dem KBZO und der Fondation Richard aus Bron in Frankreich. Junge Menschen mit Behinderungen lernen sich über Grenzen hinweg kennen und verstehen.

Während ihres Aufenthaltes lernten unsere acht Freunde aus Bron einige Sehenswürdigkeiten von Oberschwaben kennen. Neben Besichtigungen in Weingarten und Ravensburg stand auch ein Ausflug auf den Pfänder und nach Bregenz auf dem Programm.

Dass dieser Schüleraustausch inzwischen an Bedeutung gewinnt, zeigte der Empfang im Rathaus von Weingarten, wo die französischen Gäste im Rahmen eines kleinen Festaktes, stellvertretend für den verhinderten OB Gerber, von Bürgerreferent Staud begrüßt wurden.

Interview mit Herrn Matthias Stöckle, kaufmännischer Vorstand der Stiftung KBZO

„Nie vergessen, für wen wir alle unsere Arbeit tun!“

Seit Juni 1999 sind Sie kaufmännischer Vorstand der Stiftung. Können Sie uns bitte etwas über Ihre Privatsituation und Ihren beruflichen Werdegang berichten?

Hr. Stöckle: Ich bin 43 Jahre alt, verheiratet und habe einen Sohn namens Johannes. Zum beruflichen Werdegang: Banklehre bei der Kreissparkasse Ravensburg, dann Zivildienst bei den Maltesern, im Anschluss daran Tätigkeit am Sprachheilzentrum in der Verwaltung, zuletzt Wirtschaftsleiter. Berufsbegleitend die Weiterbildung zum Sozialwirt. Seit 1.06.99 Kfm. Vorstand am KBZO. Außerdem Geschäftsführer der MOBILE gGmbH, der interdisziplinären Frühförderstelle für den Landkreis Ravensburg, und seit 2000 zusammen mit Hr. Streicher (OWB) Geschäftsführer der IWO gGmbH (Integrationswerkstätten Oberschwaben).

Sie hatten am Sprazo eine verantwortungsvolle Position. Was bewog Sie, ans KBZO zu wechseln?

Hr. Stöckle: Nach 11 Jahren im Sprachheilzentrum eine neue Aufgabe in verantwortungsvoller Position übernehmen zu dürfen sowie der Reiz, die Stiftung KBZO nach der Sanierung zusammen mit Herrn Karg und den Mitarbeitern in eine gesicherte Zukunft zu führen.

Welche Ziele hatten Sie bei Ihrem Amtsantritt?

Hr. Stöckle: Erstens, Rekordhalter im Bereich eines Kfm. Vorstandes zu werden. Das ist gelungen, da die Vorgänger nicht zu lange im Amt waren. Doch Spaß beiseite. Zweitens, nach der Einarbeitungs- und Eingewöhnungsphase, leicht gemacht durch Herrn Karg und die Mitarbeiter, primär die vorhandenen baulichen Defizite (z. B. Werkstatt, Wohnbereich Erwachsene) durch entsprechende Verhandlungen mit den Kostenträgern mittelfristig zu beseitigen. Hiermit verbunden eine auf die Zukunft ausgerichtete Überarbeitung der jeweiligen Konzeptionen Drittens, das Kennenlernen der Heimsonderschule als Herzstück der Stiftung, das Weiterführen der „Inneren Sanierung“, den „Blick nach vorne“ zusammen mit dem Leitungsgremium zu richten. Viertens, durch einen offenen und fairen Umgang das Vertrauen und die Bereitschaft der Mitarbeiter zu gewinnen, gemeinsam die Zukunft zu gestalten und die hierfür notwendigen Veränderungen mit zu tragen.

Welche Vorstellungen wollen Sie in naher und ferner Zukunft am KBZO umsetzen?

Hr. Stöckle: Zu meinen Zielen gehört, den im Oktober begonnen Organisationsentwicklungsprozess unter dem Motto „gemeinsam die Zukunft verantwortungsvoll gestalten“ bis spätestens Ende 2003 für alle erfolgreich abschließen zu können und in der Folge gemeinsam umzu-

setzen. Hieraus auch einen Schlusstrich unter die bewegte Vergangenheit der Stiftung zu ziehen und zielgerichtet in die Zukunft zu schauen. Die begonnenen Projekte erfolgreich abzuschließen.

Welche Vorstellungen konnten Sie bisher ganz oder teilweise umsetzen?

Hr. Stöckle: Die Werkstatt ist auf einem hoffnungsvollen Weg nach der vom LWV vorgegebenen Lösung in Form der IWO zusammen mit der OWB. Natürlich bestehen auch Schwierigkeiten, zwei Betriebskulturen (geistig und körperlich behinderte Menschen) in einer Werkstatt zusammenzubringen. Voraussichtlich kann im nächsten Jahr mit dem Bau begonnen werden, der Bezug ist zum Jahreswechsel 2004/2005 vorgesehen. Ein weiteres Projekt ist ein neues Wohnheim für Erwachsene, positive Signale erfolgten bereits seitens des LWV. Dies bedeutet eine große Entlastung und Verbesserung in diesem Bereich. Ebenfalls auf einem positiven Weg ist der geplante Neubau in Sigmaringen (Schule, Schulkindergarten), der zusammen mit der Hörsprachzentrum gGmbH der Zieglerischen Anstalten bis Mitte 2004 verwirklicht wird.

Die Finanzpolitik des LWV ist gekennzeichnet von Einschränkungen. Wie beurteilen Sie die Zukunft der Heimsonderschule?



Hr. Stöckle: Meine Antwort als Kaufmann: Grundsätzlich will ja der LWV die Pflegesatzfinanzierung der Heimsonderschule in andere Hände legen. Das monetäre Diktat, nicht mehr die Sachlichkeit, steht im Vordergrund. Die Anforderungen bei Neuaufnahmen sind höher geworden und die Kostenträger sind bezüglich der Kostenzusagen oft zeitlich und personell überfordert. Die Entwicklung im stationären Bereich der Erwachsenen ist dahingehend, dass der LWV die eigenen Wohnheime deutlich abbauen und einen Großteil der Betroffenen in ambulanten Wohnformen und gemeinde integrierten Projekten unterbringen möchte, weil dies letztendlich billiger ist. Unser Angebot "Ambulant Betreutes Wohnen" ist bisher sehr gut angekommen, hat sich daher bewährt und wird weiter ausgebaut.

Was gefällt Ihnen am KBZO?

Hr. Stöckle: Gut gefällt mir die gute, hohe und fachliche Qualität der Arbeit aller Mitarbeiter. Dadurch ist das KBZO ein verlässlicher Partner gegenüber Kostenträgern und Eltern. Weiter das grundsätzlich gute Betriebsklima und der hohe Anteil an langjährigen Mitarbeitern. Die Mischung von jung und alt finde ich gut, das prägt gegenseitig.

Weniger gut: Das KBZO, als Organisation betrachtet, bedarf einer raschen Optimierung, um dem steten Wandel der Zeit und den sich ständig verändernden Rahmenbedingungen zeitnah standhalten zu können. Momentan sind noch zu viele Lasten auf zu wenig Schultern verteilt, kommunikative Defizite sind vorhanden und die Einbindung aller Ebenen in die Ablaufprozesse der Stiftung sind verbesserungswürdig. Das bedingt die Notwendigkeit, mehr Verantwortung abzugeben und andererseits die

Bereitschaft, mehr zu übernehmen. Dies war auch Thema einer dreitägigen Klausur aller Mitglieder der Unternehmensleitung. Kritische Fragen sind auch: Ist ein Betrieb in dieser Größenordnung mit der momentanen Aufbauorganisation noch managebar? Was muss man umstrukturieren oder verändern, wenn das Wachstum weiter fortschreitet? Die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat bedarf einer deutlichen Verbesserung. Wir müssen die Probleme vernünftig und mit Blick nach vorne angehen und gemeinsam lösen.

Wie würden Sie Ihre Stärken, Ihre Schwächen charakterisieren?

Hr. Stöckle: Meine beruflichen Stärken und Schwächen mögen andere besser beurteilen als ich-. Meine Schwächen: Ich bin öfters zu ungeduldig und habe teilweise zu hohe Erwartungen an andere.

Was schreckt Sie, haben sie manchmal Alpträume?

Hr. Stöckle: : Alpträume habe ich keine. Abschrecken ist das falsche Wort. Was verursacht Unbehagen, ist besser. Kein grundsätzliches Unbehagen bezüglich Job oder Stiftung, sondern bezüglich der Unwägbarkeiten, die aus einer unter monetärem Diktat geführten Sozialpolitik auch weiterhin entstehen werden. Hier ist es unsere Aufgabe, die dringenden Bedürfnisse und Notwendigkeiten der von uns betreuten Kinder und Erwachsenen gegenüber den Kostenträgern und der Politik laufend geltend zu machen und entsprechend einzufordern.

Welche Hobbies haben Sie?

Hr. Stöckle: : Ich spiele Gitarre, liebe Musik, Sport, doch habe ich zulange Fußball gespielt - deshalb genieße ich diesen verletzungsbedingt inzwischen zumeist in passiver Form. Meine Familie, mein Sohn.

Welches Motto könnte über Ihrem Portrait stehen?

Hr. Stöckle: Nie vergessen, für wen wir alle unsere Arbeit tun.

Was wünschen Sie sich persönlich und für das KBZO?

Hr. Stöckle: Mit dem Blick nach vorne und dem Mut zur Veränderung die unbestreitbare vorhandenen Qualitäten stetig weiter zu entwickeln. Keine falsche Bescheidenheit zeigen, die Probleme angehen - auch kontrovers - und Lösungen suchen. So entstehen eine lebendige Organisation und innovative Ideen. Ich wünsche mir Gesundheit, mehr Gelassenheit und etwas mehr Zeit für die Familie.

Das Interview führte
Werner Gaugusch

Nachrufe

*„Gott nimmt uns die
Last des Lebens nicht ab,
aber er gibt uns
Kraft zum tragen“*

J. H. Newmann



Mit diesen Erkenntnissen von J.H. Newmann leitete Hans Ulrich Karg, Päd. Vorstand des KBZO, seinen Nachruf zum Ableben unseres langjährigen Kollegen

Hans Jürgen Linortner

auf dem Hauptfriedhof in Ravensburg ein. „Schwer wie ein Stein für Hans war diese Last in den letzten Lebens-

abschnitten, aber er so kraftvoll wie oft und lange zuvor nicht mehr. Gute 30 Jahre haben wir einen gemeinsamen Weg begangen. Wir waren wie Steine im Strom, der Fluss des Lebens brachte uns zusammen, es gab Distanzen, wir haben und wurden abgeschnitten, runder, verbundener“, hieß es weiter im Nachruf. Auf seinem letzten Weg begleiteten ihn seine ehemalige Klasse, zahlreiche Kollegen/innen, die Stiftungsvorstände und das Schulleitungsteam. In stiller Trauer nahmen sie Abschied von Hans. Ein bemalter „Grußstein“ und ein Bild warteten auf dem Tisch des Schulleiters bis zu seinem nächsten Besuch, als Zeichen des Dankes, der Kollegialität, der Wertschätzung – verbunden mit der Hoffnung und dem Wunsch auf Genesung. Der Besuch von Hans Linortner blieb aus. Der „Grußstein“ wurde zum Symbol des Abschieds. Hans Linortner ist in Frieden heimgekehrt, in das Reich des Erlösers. Seine unheilbare Krankheit obsiegte.





*„So nimm denn meine Hände
und führe mich ...“*

So erklang es auf dem
Hauptfriedhof in Wangen wo

Karl Heinz Lang,

langjähriger Leiter des Fahr-
dienstes, zur ewigen Ruhe
gebettet wurde.

Zahlreiche Kollegen/innen,
nebst vielen Freunden und
allen Abteilungsleitern des KBZO
erwiesen ihm die letzte Ehre.



„Heinze“ ist endgültig von uns gegangen. Wir trauern um
ihn und werden seiner stets Gedenken!

Ein ehemaliger „Zivi“ schrieb: „Kann es immer noch nicht
wirklich glauben und es fällt mir schwer meine Trauer in
Worte zu fassen. Bin einfach traurig darüber, dass ich ihm
nicht mal geschrieben oder ihn besucht habe. Er wird mir
und bestimmt Hunderten von Zivis anderer Jahrgänge
immer als Mensch in Erinnerung bleiben, der seine Arbeit
zu hundertzehn Prozent erfüllt hat und trotz allem locker
und freundlich war. Werde Herrn Lang immer als eine
Persönlichkeit im Gedächtnis behalten, die durch ihre
Charakterzüge, einen Teil meines Lebens, meine „Zivi-Zeit“
mitgeprägt hat. Mein Beileid gehört seiner Familie!“

Katharina Ernst

verließ uns am 22. Oktober 2002, noch vor ihrem neunten Geburtstag. Mit ihrer ansteckenden
Fröhlichkeit bleibt sie in unseren Herzen. Wir empfinden es als ein Geschenk, dass wir
Katharina erleben durften. Unser Mitgefühl gilt der Familie, die ihre "Kleine Elfe" so früh verlie-
ren musste.

Die Mitarbeiter des Inge Aicher-Scholl Hauses



Aus den Abteilungen

Café-Projekt der Differenzierten Werkstufe

In der Differenzierten Werkstufe wurde das Café-Projekt wieder aufgenommen. An zwei Tagen in der Woche arbeiten die Schüler und Schülerinnen der WK9 und 10 an diesem Projekt. Am Montag sind sie mit Vorbereitungen beschäftigt (z.B. Tische richten, Einkaufen, Dekoration etc.), damit am Dienstag das Café voll funktionsfähig ist und die Gäste empfangen kann. Natürlich gehört auch das Aufräumen zum Projekt.

Lernziele sind unter anderem:
Zusammenarbeit mit anderen.

– Umgang mit anderen
(während der Vorbe-
reitungszeit und dem
Café).

– Einschätzen des Zeit-
bedarfs für die gewählten
Ämter.

– Artikulation der eigenen
Meinung in den
Besprechungen (sagen
was positiv und weniger
positiv war).

– die Meinungen und
Rückmeldungen anderer
akzeptieren und dazu
Stellung nehmen

- Abrechnung der Kasse.
- damit umgehen können,
dass auch einmal etwas
nicht so klappt, wie man
es sich vorgestellt hat
- Konflikte selbstständig
regeln.
- Organisation der eigenen
Arbeit.

Neben allen (auch der nicht
genannten) Lernzielen ist es
ein großes Erlebnis für die

Schülerinnen und Schüler,
wenn alles verkauft ist und es
allen geschmeckt hat!
Besuche aus anderen
Häusern sind (wegen der
Planung nach Voranmeldung)
herzlich willkommen.

Öffnungszeiten:

Dienstag 10.00 – 10.30 Uhr.

B. Stein, WK 10

Schüler

„Die Zauberflöte“ auf der Burachhöhe

Wir, die Klassen W1b+W2, überlegten schon vor den Pfingstferien, welche Art von Theater wir „einstudieren“ wollen. Letztendlich entschieden wir uns für etwas ganz „neues“, nämlich für „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.

Wir formten diese Oper etwas nach unseren Bedürfnissen um, indem wir die eigentliche Geschichte stark kürzten, etwas abänderten und einzelne Musikstücke herausuchten. Nach dieser aufwendigen Vorarbeit ergab sich die Rollenverteilung fast von selbst, da wir viele „interessante Persönlichkeiten“ haben und manche Rollen einfach zu bestimmten Schülern passten.

Es wirkten mit: Markus Huber (Prinz Tamino), Linda Samtner (Prinzessin Pamina), Ariane Klein (Königin der Nacht), Thomas Oswald (Herrscher des Lichtes Sarastro), Viktor Schwarz (Vogelfänger Papageno), Daniela Godlewski (Papagena), Manuel Manz (Monostatos), Annegret Friedrich und Julia Zinsmaier (Dienerinnen der Königin), Gökhan Cetin (Wächter des Tempels). Knaben des Tempels waren: Armin Unger, Christian Schmidberger, Martin Lu und Johannes Bleile.



Nach diesen Vorarbeiten und den Pfingstferien konnte nun das eigentliche Theaterprojekt beginnen. Wir hörten die Geschichte, die Musikstücke, begannen die einzelnen Szenen zu erarbeiten, den Text zu proben, entwarfen und stellten Kulissen her (z. B. Reich des Lichts, Reich der Königin der Nacht, Tempel, Wald etc.) sammelten Kostüme, änderten diese um, stellten verschiedene Utensilien her und kümmerten uns um besondere Lichteffekte in der Aula.

Die Wochen bis zu den Sommerferien vergingen wie im Fluge und uns wurde die Zeit doch etwas knapp. Dank des Elans von allen Schülern, Erziehern und Lehrern unserer beider Klassen, schafften wir es doch noch, unser Stück in der letzten Schulwoche zweimal aufzuführen. Bei beiden Aufführungen bekamen wir begeisterten Applaus und viel, viel Lob und somit hat sich für uns alle der große Aufwand gelohnt.. Auf jeden Fall: Uns allen hat es viel Spaß und Freude bereitet und wir erinnern uns auch jetzt noch gerne daran.

Das Kunstprojekt der Werkstufe lädt ein

Wir, mehrere Klassen der Differenzierten Werkstufe, haben uns am Projekt „LebensArt & Landschaft“ des Kunstvereins Karsee beteiligt. Schon lange vor den Sommerferien fingen wir mit der Arbeit an. In Karsee nahmen sich verschiedene Schulen mit behinderten und nicht behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam mit Künstlern aus der Region vor, ein Kunstprojekt durchzuführen. Noch vor den Ferien eröffneten wir in der „Kunst-Design & Kneipe“ in Karsee eine gemeinsame Ausstellung mit Bildern und Skulpturen aus dem Kunstunterricht. Bei der gemeinsamen Vernissage lernten wir uns besser kennen, auch bemalten wir auf der Wiese Holzlatten; die einen ganz besonderen Zaun ergaben. Es war für uns sehr spannend mit so vielen verschiedenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen etwas gemeinsam zu tun.

Die Künstler hatten die Idee, dass wir ein großes „Projekt Huitzenfeld“ realisieren könnten. „Huitzen“ sind Holzgestelle, die früher zum Trocknen von Heu verwendet wurden. Davon gab es ganz viele Gestelle, die an die verschiedenen Schulen verteilt wurden. Auf diese Gestelle brachten wir die verschiedensten urigen Köpfe an. Nach den Ferien machte eine weitere Klasse beim

Kunstprojekt mit, auch die WK1 bastelte tolle Köpfe. Diese luden wir dann in Busse und fuhren sie nach Karsee. Auf einer großen Wiese wurde das Huitzenfeld aufgebaut. Die Wiese sah hinterher anders, sehr interessant aus.



Die Presse war auch da. Über unsere gemeinsame Arbeit erschien ein Artikel nebst Foto. Darüber freuten wir uns sehr. Wenn ihre mal in Karsee seid schaut doch mal beim Huitzenfeld vorbei (kurz nach der Kunst&Design-Kneipe). Nachts ist das Feld sogar beleuchtet und sieht irre aus. Viel Vergnügen

WK 2

seite

Die Piraten sind los

Anlässlich seines Geburtstag lud Cosmas Lorch die Gruppe DRK II des Schulkindergartens in Sigmaringen zu einer „großen Kaperfahrt“ ein.

Schon früh am Morgen wurden wir bei Familie Lorch erwartet. Mit Schminke und Tücher verwandelten sich zuerst alle Kinder und Erwachsene in Piraten. Ein phantasievoll aufgebautes Schiff motivierte uns zu einer Erforschungstour. Bevor wir „aber in See stechen“ konnten, mussten wir einige Aufgaben meistern. Eine Schatzkarte zeigte uns, was wir alles zu tun hatten, und das war einiges. Natürlich durfte die Schiffstaube nicht fehlen und die Schlauchbootfahrt, bei der Herr Lorch in voller Kleidung und unter dem Hallo der Kinder ins Wasser musste.

Zwischendurch stärkten wir uns bei einer stilvollen Piratenmahlzeit. Am späten Nachmittag nahmen die Eltern ihre müden und schmutzigen, aber restlos glücklichen Piraten oder Piratinnen in Empfang.

Es war, dank Fam. Lorch, für uns alle ein erlebnisreicher Tag mit lustigen Spielen, viel Spannung und Spaß.

Gruppe DRK II, Schulkindergarten in Sigmaringen

Kanufahren in Seemoos – Sommer 2002

Im Sommer 2002 fand im Rahmen eines Kanu-Projektes ein Lerngang an den Bodensee statt. Daran teilgenommen haben Schüler und Schülerinnen der WK1 und WK10 (Differenzierte Werkstufe) unter der Leitung von Herrn Westphal, Herrn Zieger, Frau Baumann und Frau Stein. Die Boote und die Ausrüstung wurden vom Evangelischen Jugendwerk Ravensburg zur Verfügung gestellt – Vielen Dank.

Matthias Gerster aus der WK10 hat folgenden kleinen Bericht zur Kanufahrt geschrieben:

Als erstes haben wir die Busse gefüllt und dann sind wir zu Kirche gefahren, holten die Kanu-Boote und die Schwimmwesten sowie die Paddel ab. Danach sind wir nach Seemoos an den Bodensee gefahren und haben die Boote abgeladen.

Zuerst sind wir noch mit 4 Booten auf dem See gefahren. Nach der Mittagspause haben wir mit einem Boot Kenterübungen gemacht.

Zwei Lehrer haben das Boot umgedreht und wir sind ins



Wasser gefallen. Am Schluss haben wir Schüler dann immer zu zweit die Boote zum Anhänger getragen. Als wir dann fertig waren sind wir in den Bussen wieder zur Schule gefahren. Dann war die Schule aus. Das Kanufahren hat mir Spaß gemacht.

Matthias Gerster WK 10

Das Cafe- Projekt der Klassen WK 9 und WK 10

Wir, die Schüler des Café- Projekts arbeiten jede Woche am Montag und Dienstag in unserem Café. Wir überlegen, was unseren Gästen gut gefallen könnte. Sie sollen sich ja bei uns wohl fühlen. Wir backen und kochen leckere Sachen, die auch sehr gut schmecken. Bei uns gibt es jede Woche immer neue Gerichte, z. B. LKW (Leberkäswecken), Flammkuchen oder Pizza. Wir haben auch immer wieder neue tolle Ideen für unsere Dekoration, immer passend zur entsprechenden Jahreszeit. Unser Café heißt doch „Vier-Jahreszeiten“!

Wir sind sehr froh, dass wir unsere Lehrer als Hilfe haben, und das wir lernen, mit Geld und Lebensmitteln umzugehen. Wir werden dabei immer selbständiger und irgendwann brauchen wir die Lehrer nicht mehr! Es gibt immer viel Lob von unseren Lehrern und vor allem von unseren Gästen.

Wir haben auch Kellner, die unsere Gäste strahlend und in bester Laune bedienen. Es gibt zwar noch leichte Pannen, aber Übung macht den Meister. Wir bemühen uns sehr und machen auch Fortschritte, und unsere Gäste dürfen sich bei uns wohl fühlen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Gäste von anderen Abteilungen zu uns kommen würden, für Speis und Trank ist gesorgt.

Carola Göggel, WK 9



Projekt

LebensArt & Landschaf(f)t

Das Großprojekt „LebensArt und Landschaf(f)t“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Leistungsfähigkeit der ländlichen Region aufzuzeigen. „LebensArt & Landschaf(f)t“ wird unter Beteiligung verschiedener lokaler Institutionen des Landkreises, der Städte Wangen, Ravensburg und Weingarten sowie der Ortschaft Karsee durchgeführt. Ein Schwerpunkt des Projekts war ein mehrwöchiges Symposium verschiedener Bildhauer und Künstler, welche in Karsee eigens dort gefertigte Skulpturen präsentierten. Am Symposium nahmen unter anderem teil: M. Siakkou-Flodin, F. Jahn, Ch. Rohn, H. Leichtle, Feuerstein und Piasetzki.

Zu diesem Projekt lud der Kunstverein „Kunst um Karsee“ den Kindergarten und die Grundschule Leupholz, die Haupt- und Werksschule Karsee, das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben, die Stiftung Liebenau, die Martinusschule Ravensburg (Sonderschule für Geistigbehinderte) sowie die Troxler Kunstwerkstatt für Behinderte aus Wuppertal ein. Über gemeinsame künstlerische Aktionen im Vorfeld sowie während des im Herbst 2002 in Karsee stattfindenden

Bildhauersymposiums wurden vielfältige Begegnungen, Kontakte und gemeinsame Erfahrungen im gegenseitigen Umgang behinderter und nichtbehinderter Menschen jeder Altersstufen ermöglicht. Während der vergangenen Monate wurden bereits in verschiedenen Gruppen der genannten Einrichtungen Köpfe gestaltet, welche in Karsee als großes Gesamtkunstwerk in Form eines „Huitzenfeldes“ der Öffentlichkeit präsentiert wurden.

So waren die Akteure des Huitzenfeldes Kinder, Jugendliche und Erwachsene, mit und ohne Behinderung, welche im Kunst- und Werkunterricht oder während verschiedener Projektstage unter Anleitung von Erziehern, Lehrern und den am Kunstprojekt beteiligten Künstlern Köpfe aus unterschiedlichen Materialien (Holz, Seile, Pappe, Stein, Heu und Stroh) gestalteten und auf Huitzen montierten. Sowohl die verwendeten Materialien wie auch die Huitzen (Holzgestelle, die früher zur Heuherstellung dienten) haben einen Bezug zur Landschaft. In einer gemeinsamen Aktion wurde am 20. 09. 2002 in Karsee das „Huitzenfeld“ als großes Landart-Projekt erstellt und am Abend des 21. 09. 2002 in Karsee eröffnet. Nun bevölkern etwa 120 Köpfe, unterschiedlich geformt und in alle



Richtungen schauend, eine Wiese bei Karsee. Nach Ansicht des Kunstvereins sollen diese „im Kontrast zur modernen Form der heutigen landwirtschaftlichen Arbeit die Entwicklung und damit auch die Veränderungen, die den Menschen in seinem Handeln prägen“, verdeutlichen.

Charlotte Turowsky

Hauswirtschaftliche SBFS

Halloween

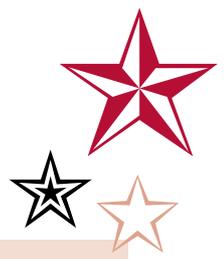
Anlässlich Halloween am 31. Oktober gestalteten wir die Jahreszeitenecke auf unserem Korridor. Jeder musste einen Entwurf anfertigen und der beste davon wurde ausgewählt.

Zwei von uns stellten einen gruseligen Wandbehang her, andere bastelten Fledermäuse aus Fotokarton und klebten sie an die Fenster. Die weiteren Dekorationen waren Spinnennetze, Kerzenständer und Kürbisse,

die wir schaurig in Szene setzten. Zuletzt hängten wir noch Geister auf. Vom gespenstischen Ergebnis waren wir völlig überrascht.

Sascha, Tobi, Valdete, Katrin, Markus, Katja und Marco





Schülerwettbewerb

„(Er-)Lebensräume: Schule und Wohnen“ in Baden-Württemberg

Der landesweite Schülerwettbewerb „(Er-)Lebensräume: Schule und Wohnen“ in Baden-Württemberg ist entschieden. Insgesamt 34 Arbeiten wurden mit einer Gesamtsumme von 39.700 Euro ausgezeichnet. Den Wettbewerb hatten das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und die Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen (ARGE) – unter Beteiligung des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg, der Architektenkammer und dem Bund Deutscher Architekten anlässlich des Landesjubiläums ausgelobt.

Die Preisträger der 1. bis 3. Preise und der Sonderpreise nahmen ihren Preis am 11. Juli 2002 aus der Hand von Staatssekretär Helmut Rau MdL und von Günter Kreher, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Baden-württembergischer Bausparkassen, im Neuen Schloss in Stuttgart in Empfang. Die Förderpreise und die Lobenden Anerkennungen wurden vor Ort durch die jeweiligen Staatlichen Schulämter übergeben. Eine multimediale Dokumentation aller preisgekrönten Projekte wird im Herbst allen Schulen in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt.

„Ich halte es für ein wichtiges Ergebnis dieses Wettbewerbs, wenn durch die Beschäftigung mit der Vergangenheit die eigene Gegenwart reflektiert und neu überdacht wird“, so Helmut Rau. Staatssekretär im



Kultusministerium. „Dass der Schulbesuch etwas sein konnte, das man sich sehnsüchtig wünschte und keineswegs als lästige Pflicht ansah, hat viele der Schülerinnen und Schüler tief beeindruckt. Welche Zukunftschance Bildung bedeutet, hat das Gespräch mit den älteren Zeitzeugen deutlicher gemacht als jede Unterrichtsstunde.“

Den 2. Preis in der Gruppe Klassen 11 bis 13 mit berufli-

chen Schulen erhielt die Differenzierte Werkstufe (12 Schüler) des Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben für ihre Darstellung „Das KBZO gestern und heute“. Die körperbehinderten Schülerinnen und Schüler sind der Frage nachgegangen, wie körperbehinderte Schülerinnen und Schüler beschult wurden, als es noch keine Körperbehinderten-Schule gab. Sie haben dazu

Interviews geführt mit körperbehinderten Menschen und ehemaligen Lehrern und Therapeuten. Besonders intensiv haben sie sich in der Vorbereitung mit dem Thema „Interview“ beschäftigt. Entstanden ist aus dem Projekt eine Ausstellung mit verschiedenen Stationen wie Video-, Dia-, Hörstation. Die Bildauswahl ist der Dokumentationsmappe auf einer CD-Rom beigegeben. Sie zeigt aus jeder Dekade Bilder von körperbehinderten Schülerinnen und Schülern in der Schule und in Alltagssituationen. Die Jury würdigte an dieser Arbeit die sehr schöne Idee, die ausgezeichnete Bildauswahl und die intensive und vielschichtige Befassung mit dem Thema. Bei der Preisverleihung nahmen die Schüler und Schülerinnen Elena Schirmer, Patrick Winterhalter, Matthias Gühr, Susanne Köhler, Enrico Grunwald, Patrick Bärtle, Enrico Vogel, Eduard Wagner, Riadh Souli, Sebastian Keitel, Carsten Ulmer, Oliver Haas nebst einer Urkunde auch ein Preisgeld von 1.550 Euro entgegen.

Praktikum

Praktikum im Städt. Krankenhaus

Mein Praktikum absolvierte ich im Krankenhaus 14 Nothelfer. Die erste Woche war ich in der Buchhaltung bei Frau Molles. Dort sortierte ich nach Belegnummern aufsteigend Auszahlungsanordnungen und heftete diese in die entsprechenden Ordner ab. Nachmittags legte ich einige Rechnungen alphabetisch in ein Register ab. In der zweiten und dritten Woche meines Praktikums kam ich in die Abteilung ambulante Abrechnungen zu Frau Raubald.

Dort lernte ich Diagnosen für ambulante Operationen in den PC einzugeben, in der Leistungserfassung Leistungsziffern abzuändern und zwischendurch errechnete ich noch für Herrn Geiger einige Aufrechnungen der Sach-

kostenliste von Herrn Dr. Jacoby aus. Diese drei Wochen Praktikum in der Verwaltung haben mir sehr viel Spaß gemacht und die Mitarbeiter dort waren sehr, sehr nett.

Stefanie Brotrück.

Praktikum

Praktikum bei Ravensburger AG

Während den vier Wochen, an denen ich je einen Tag in der Woche bei Ravensburger in der Poststelle beschäftigt war, lernte ich von den zuständigen Damen, Frau Hafen, Frau Mattheis und Frau Endisch, eine Menge über die Postbearbeitung in Betrieben.

Zu den täglichen Arbeiten gehörten das Öffnen und Sortieren der Eingangspost, bevor sie in Postfächer für verschiedene Stockwerke abgelegt wurde. An zwei

Tagen half ich beim Austeilen der Post in den verschiedenen Stockwerken. Die Hauptaufgabe für den ganzen Tag, nach dem Erledigen der Eingangspost, bestand im Frankieren der Ausgangspost an einer

automatischen Frankiermaschine. Inlandbriefe und Sendungen wurden einzeln gewogen, dann eine Kostenstelle eingegeben und die Briefe frankiert, bevor sie in getrennte Behälter abgelegt wurden. Auslandspost wurde nach Europabrief und Weltbrief getrennt, zusammen gewogen, Gewicht und Menge auf einer vorbereiteten Liste notiert und mit dem „Port

paye“ „Stempel“ bzw. Aufkleber, sowie dem Luftpoststicker, versehen. Das gesamte Praktikum war sehr interessant und lehrreich. Ich denke, dass es sich weiterhin lohnt, die Ravensburger AG als Praktikaplatz in Betracht zu ziehen.

Thomas Wüst,
Kaufm. SBFS BH3a

Spenden

Eine gute Tat!

Der Verein „Feuchte Brüder“ verband sein 30jähriges Jubiläum mit einer guten Tat. Anlässlich eines Festes des Schülerwohnheimes der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben überreichten Sie Hans Ulrich Karg, dem Päd. Vorstand des KBZO, eine Spende in Höhe von 500 Euro. Überbracht wurde die Spende von den Herren Franz Bareth, Franz Frick und Siegfried Detzel sowie von Frau Detzel nebst Tochter Michaela.

Die Idee anlässlich des Vereinsjubiläums eine größere Spende einer Behinderten-einrichtung zur Verfügung zu stellen, entschieden die Menisweiler Mitglieder des Vereins an ihrem Stammtisch im Gasthaus „Hirsch“ in Molpertshaus. Da Michaela Schülerin der Abteilung für Mehrfachbehinderte des KBZO ist, sei es naheliegend gewesen, diese Spende „für ein

spezielles Gerät oder Spiel-sachen für die Therapie dieser Abteilung oder aber der Klasse in der Michaela ist, zur Verfügung zu stellen“, sagten die hilfsbereiten Spender. Nebst dem herzlichen Dank des Schulleiters Karg, der sie zum Fest des Schülerwohnheimes Burachhöhe einlud, erhielten sie einen kräftigen Beifall seitens der zahlreich anwesenden Schülerinnen,



Jugendlichen, Erzieher und Erzieherinnen.

Nach dem Vereinsleben gefragt, berichteten Herr Bareth und Herr Frick: „Unser Kulturverein kooperiert mit mehreren Vereinen. Wir sind immer dabei, wenn es gilt den Festwagen anlässlich des

Musikfestes zu schmücken, den Maibaum aufzustellen, die „Fasnetwäge“ herzurichten und selbstverständlich beim Hochzeitsschiessen“.

Die Kontaktadresse des Vereins lautet:
www.feuchtebrueder.de.

-r

Spendenübergabe am 19. 09. 02 im MOBILE

Wichtige Unterstützung

Die MOBILE gGmbH in der Freiherr-von-Stein-Str. 5/7 gibt Eltern mit behinderten oder von Behinderung Bedrohten Kindern Hilfestellung und Beratung.

Im Rahmen der interdisziplinären Frühförderung gehört hierzu auch die gezielte Förderung in Form von Ergotherapie, Heilpädagogik oder die interdisziplinäre Zusam-

menarbeit mit Fachärzten, Kliniken und anderen Beratungsstellen. Durch die leider zur Kostendeckung nicht ausreichende Bezuschussung ist MOBILE auch auf Spenden

Spenden für MOBILE



von links nach rechts: Roland Reiter vom Planungsbüro Reiter, MOBILE-Leiterin Ulrike Heiner, Geschäftsführer Matthias Stöckle und Hr. Gerstmeier vom technischen Büro der Fa. Siemens, Landis & Staefa GmbH in Sockach.

angewiesen. Herr Roland Reiter vom Planungsbüro Reiter in Weingarten war gerne bereit, MOBILE mit einer großzügigen Spende über 2.000 Euro zu unterstützen. Gleiches gilt für Herrn Gerstmeier vom technischen Büro der Firma Siemens, Landis & Staefa GmbH in Sockach, der eine Spende über 1.000 Euro übergab. Anlässlich der Spendenübergabe am 19. 07. 02 betonten beide Spender, dass es für Sie selbstverständlich gewesen

sei, die hervorragende Arbeit von MOBILE mit diesem Engagement zu unterstützen. Die beiden MOBILE- Vertreter dankten herzlich und betonten, dass diese Spenden einer sinnvollen Verwendung zugeführt werden. Interessierte Eltern können Termine bei MOBILE täglich unter 0751/33413 telefonisch vereinbaren.

Segelschullandheim in Österreich

Leinen los!

Dank der mehrjährigen guten Zusammenarbeit mit W. Pawlis vom integrativen Segelverein Wien, verbrachten die WK 2 und WK 7 ihr Schullandheim in Gmunden am Traunsee. Während der „Union Yachtclub Traunsee“ den Schülern der Differenzierten Werkstufe sein malerisch liegendes Vereinsgelände zur Verfügung stellte, überliess Ihnen Walter Pawlis 8 Boote vom Typ „Mini12er“. Diese Kleinsegler sind so konstruiert, dass sie von behinderten Menschen alleine gesegelt werden können.

Die Jugendlichen fassten schnell Vertrauen zu den kleinen kentersicheren Booten. Sie wurden stets von 2 segelerfahrenen Kollegen in Mini-12ern und mindestens 2 weiteren Helfern des Yachtclubs in Motorbooten begleitet. So konnten die Handhabung der Schiffe in der jeweiligen Situation erklärt und verschiedene Manöver gemeinsam, Schritt für Schritt, durchgeführt werden.

Jeden Tag hieß es: „Leinen los“. Lediglich am Mittwoch

Nachmittag fegte ein heftiger, aber auch beeindruckender, Sturm über den Traunsee hinweg. In dieser Zeit wurden Knoten geübt und Berichte geschrieben. Natürlich gab es auch ein Rahmenprogramm. Die jungen, stets gut gelaunten Segellehrer des Yachtclubs luden zu Motorbootfahrten ein, der Bürgermeister von Gmunden besuchte sie und abends ging es in die Disco des Yachtclubs. Die Besichtigung der örtlichen Sehenswürdigkeiten rundete



die erlebnisreiche Woche ab. Die Zusammenlegung zweier WK-Klassen und das gemeinsame Erleben der Materie Segeln stellte die Jugendlichen vor teilweise nie gekannte Anforderungen. Diese wurden ausnahmslos mit Bravour gemeistert und nach

anfänglicher Skepsis auf dem Wasser verließ so mancher „Kapitän“ voller Stolz sein Schiff. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Segelschullandheim. Im Sommer 2003 werden wir mit 4 WK-Klassen einige Tage im Zeltlager Seemoos in Friedrichshafen verbringen.

Jürgen Sichtermann

Projektwoche an der Sonderberufsfachschule

In der Projektwoche entschied ich mich für das Projekt „Betriebsbesichtigung“. An dem von den Herren Metzger und Roller geleiteten Projekt nahmen fünfzehn Schüler und Schülerinnen teil. Am Mittwochmorgen fuhren wir mit zwei VW Bussen nach Schurtannen bei Kißlegg. Dort erfuhren wir wie die Pflanzenkläranlage funktioniert. Diese wurde von dem Weiler Schurtannen und einem Bauunternehmen gebaut. Als die Abwasserrohre und Schächte eingebaut waren, wurden die Pflanzenbeete mit Schilf bepflanzt. Aus dem verschmutzten Abwasser zieht der Schilf die Nährstoffe heraus und liefert Sauerstoff zu den Mikroben im Wurzelbereiches des Schilfs. Das gereinigte Abwasser hat dann Badewasserqualität.

Am Donnerstag ging es nach Leutkirch, wo wir unter fachkundiger Führung die Firma Thermopal besichtigten. Viele interessante Informationen

erhielten wir z.B. über die Produktion von Spanplatten. Die Firma bekommt täglich 80 Lkw-Lieferungen Abfallholz von den Sägewerken. Die

Holzschnitzel werden zusammengeleimt, anschließend in einem 36 m langem Kanal zum Trocknen transportiert. Danach wird auf die Platten ein mit Harz getränktes Papier aufgelegt und anschließend in die Presse gelegt. Spanplatten V 20 sind nicht wasserbeständig, V 100 Platten sind wasserbeständig. Thermopal hat 550 Mitarbeiter und ist ein Dreischichtbetrieb.

Am Freitagmorgen fuhren wir mit den Bussen nach Sipplingen. Dort besichtigten wir die Bodenseetrinkwasserversorgungsanlage. Sipplingen

holt das Wasser aus dem See mit zwei Pumpen, welche 11000 und 6000 PS haben. Das Wasser wird aus 60 m Tiefe über 300 m auf den Sipplingerberg gepumpt. Die Pumpen transportieren 4000 Liter Wasser pro Sekunde. Sipplingen liefert das Trinkwasser nach Norden bis Stuttgart und Mannheim.

Das Projekt war für mich sehr interessant, da ich einen Einblick in die Einrichtungen und Firmen bekommen habe.

Alexander Kink

Behindertensport

"Dann steig' ich aus dem Rolli aus

WEINGARTEN (er) – Erst seit einem Jahr greift Stefan Tot (35) ernsthaft in die Reifen. Seiner Leistungsfähigkeit tut dies offenbar keinen Abbruch.

Dass Späteinsteiger im Sport durchaus zu Höchstleistungen fähig sind, wissen wir spätestens seit Ingo Schultz. Der seit zwei Wochen beste 400-Meter-Läufer des Kontinents stampft erst seit vier Jahren mit mächtigen Schritten über die Stadionrunde.

Ungefähr zur selben Zeit begann Stefan Tot vom Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben seine Runden zu ziehen. Im Rollstuhl. Als „Kinderkram“ bezeichnet Tot im Rückblick die ersten Wettbewerbe. „Geil“ waren dann schon die Spastikerspiele in Mössingen. Tot: „Danach hab' ich gedacht: Da geht noch was!“ Und es ging was. Seit einem Jahr nun greift Stefan Tot „ernsthaft“ in die Rollstuhl-

reifen. An der Seite von KBZO-Pädagogin Gabi Kühn verbesserten sich Tot und dessen Umfeld stetig. Ein neuer Rolli musste her, Lehrgänge besucht und Förderer (KBZO, Autohaus Kilgus, Sanitätshaus Trapp) gesucht werden. Bei den turnusmäßigen Spastikerwettbewerben in Cottbus wurde schließlich auch der Bundesverband auf den gebürtigen Singener aufmerksam. Jetzt bietet Tot „auch ohne Carbonräder“ sogar WM-Teil-

nehmen die Stirn - wie zuletzt in Berlin bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften auf der 100-, 200-, und 400-Meter-Strecke, wo er gleich drei dritte Plätze ergatterte. „Über die 200 Meter sogar mit persönlicher Bestzeit“, wie Gabi Kühn verrät.

Überhaupt hat Stefan Tot seiner sympathischen Trainerin „viel zu verdanken“. Gabi Kühn fördert und fordert ihren Schützling, bremst ihn – wenn nötig – auch schon mal aus. Nur bei seinen Zielsetzungen nicht. „Athen 2004“, sagt Tot und bekommt bei dem Gedanken an die Paralympics ganz glänzende Augen. Kühn hält's für „machbar“. Und Tot? „Wenn das klappt, dann steig' ich aus dem Rolli aus und lauf!“

Aus: Schwäb. Zeitung



Der Steckbrief: Stefan Tot
geboren am: 9. Februar 1967;
in: Singen
Sternzeichen: Wassermann
am KBZO seit: 30 Jahren
Hobby: Sport

Projektgruppe „Kanu“

Gefahr ist unser Leben

Wasser! Weit und breit kein Land zu sehen. Und du bist mit-tendrin. So ähnlich ging es der Projektgruppe „Kanu“, bestehend aus Biljana Moco, Valdete Krasnici, Franis Augustine, Christopher Savignon sowie Herrn Kümmel und Herrn Baur, während unserer Projektwoche.

Am ersten Tag waren wir nur auf einem kleinen Weiher, dem Ebenweiler See. Dort wurde den Neulingen in diesem Metier die wichtigsten Grundkenntnisse über das Kanufahren beigebracht. Normales Paddeln, Lenk-, Brems- und Wendemanöver, sowie Notmaßnahmen beim Kentern, standen auf dem Pro-

gramm. Außerdem wurde Helm- und Schwimmwestenpflicht ausgerufen. Danach fühlten sich alle für das große Abenteuer gerüstet.

Tags darauf ging es dann zur Sache. Startpunkt unserer Fahrt war Fischbach. Von dort ging es über den Bodensee nach Friedrichshafen, wobei

wir auf halber Strecke an Land gingen, um unseren Kalorienbedarf mit Grillwürstchen, Brötchen etc. zu stillen. Das war auch bitter nötig, denn die Fahrt war weiter als wir dachten. Am Ende hatten wir unsere Feuerprobe mit Bravour bestanden.

Der letzte Tag war zugleich der beste. Von Meckenbeuren fuhren wir auf der Schussen bis in den Bodensee. Der kleine, aber feine Unterschied zu einem See ist, dass auf einem Fluss ständig eine Strömung herrscht, die auch mal etwas

stärker wird. Dazu kommen Steine unter der Wasseroberfläche, die man nur an einem kleinen Wasserwirbel erkennt. Doch diese Herausforderung kam uns nur recht. Jeder konnte zeigen was in ihm steckt. So haben wir auch die letzte Tour unversehrt zu Ende gebracht.

Alles in allem waren es anstrengende, aber trotzdem schöne und interessante Tage.

Ch. Savignon

Differenzierte Werkstufe WK 1 und WK 10

Sommerfest Schülerwohnheim 2002

Gott sei Dank hat das Schülerwohnheim Burach eine große überdachte Fläche im Eingangsbereich, so dass das Sommerfest trotz miserabler Wetterverhältnisse stattfinden konnte.

Obwohl so manche Programmpunkte buchstäblich ins Wasser fielen, war die Stimmung bis in die späten Abendstunden fast nicht zu überbieten.

Alle Erzieher hatten sich wieder mächtig ins Zeug gelegt und verwöhnten unsere Gäste mit kulinarischen Köstlichkeiten. Besonders das große Gourmet-Salatbuffet war vorzüglich und in kürzester Zeit „weggefegt“. Verwöhnt wurden die Gäste auch durch das Angebot unserer Esdiele „Burachino“.

Gespannt waren alle Besucher auf die Wahl des „Mister Burach“, für die sich stattliche Burschen des Schülerwohn-

heimes zur Wahl stellten. „And the Winner was“, der unter frenetischem Beifall zum Sieger gekürt wurde. Eine besondere Überraschung bescherte uns Familie Detzel mit der überbrachten Spende.

Einer der Höhepunkte war anschließend der Auftritt des Tanzlabors der Burachhöhe. Unter der Leitung von Brigitte Möhrle versetzten die Tänzer des Tanzlabors die Zuschauer in eine andere Zeit, riefen Erstaunen und Begeisterung hervor.



Die anschließende tolle Disco Musik unseres Schülerwohnheim DJ's aus Konstanz animierte zum „warm tanzen“.

Unser Sommerfest belegte:: Auch bei Hundewetter kann ein Fest gelingen!

Michael Schierok

Projekt Fahrradfahren

Am ersten Tag haben wir uns im KG-Raum im 3. Stock getroffen, um zu beraten, was wir in den 3 Tagen unternehmen wollen. Wir sind erst um 11 Uhr gestartet, weil ein Schüler vom gewerbl. Bereich in ein anderes Projekt wechseln musste.

Es war ein grauer Tag. Wir sind an der Schussen entlang durch Ravensburg in Richtung Weißenau gefahren, dort besichtigten einige die barocke Klosterkirche. Anschließend sind wir in die Pizzeria „Walfisch“ in der Bachstraße in Ravensburg. Zurück sind wir über den Scheffelplatz gefahren, dort waren ein paar Leute mit dem Aufbau des Riesenrades für das Rutenfest beschäftigt.

2. Tag: Das Wetter war besser und wir sind durch das Schussental in Richtung Mochenwangen gefahren. Von da an hatten wir ein neues

Mitglied (Thorsten Spandau) in unserer Runde. Es ging über Weingarten. Dort besorgten wir uns in einer Metzgerei ein paar Grillsachen. Von da

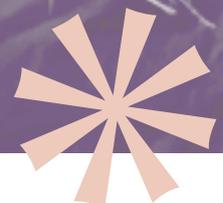
aus ging es weiter, bis wir an eine Hütte kamen. Dort legten wir eine Mittagspause ein. Am Nachmittag sind wir über Weißenau zurückgefahren und haben an der Bahnlinie Mirabellen geklaut.

3. Tag: Gutes Wetter. Am letzten Tag ging es wieder in Richtung Mochenwangen, aber diesmal eine andere Tour. Wir hatten viel Spaß zusammen. Als wir bei einer Autobahnbrücke angehalten haben, um die Weiterfahrt zu besprechen, sind 6 Leute oder mehr durch die Unterführung gesaust und

haben vor Vergnügen geschrieen, um ein Echo zu erzeugen. Später sind ein paar Jugendliche den Hang an der Brücke hochgestiegen und haben sich auf den flachen Sims gesetzt, so dass sie direkt unter der Brücke saßen. Am gleichen Rastplatz haben wir wieder Mittag gemacht.

In diesen 3 Tagen haben wir viel über Tiere und Pflanzen erfahren, hier konnte ich mein ganzes Wissen an die anderen Teilnehmer weitergeben.

Christian Becker



Frohe und gesegnete
Weihnachten
sowie ein gesundes und
erfolgreiches 2003
allen Schülern,
Jugendlichen, deren
Eltern, den Förderern
und Freunden,
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern des KBZO
sowie den Lesern der
Zeitschrift „Blatt-Salat“.

Das Redaktionsteam